

Mit dem Spider nach Frankreich (Teil 2)

Vendome ist das Ziel ...

von Cornelia Otte

...das hatten wir uns vorgenommen, bis Vendome wollten wir unbedingt fahren.

Womit, mit unserem kleinen NSU-Wankel-Spider mit Namen "Felix".

Nachdem wir im 1. Teil dieses Reiseberichts mitverfolgt haben, wie Cornelia und Hans-Peter Otte ohne Probleme von Gevelsberg nach Vendome gefahren sind, können Sie im zweiten Teil mitverfolgen, ob der Spider auch die Rückreise ohne Probleme überstanden hat.

22. Juli 2004

(Vendome - Blois - Tours - Vendome - 238 km)

Morgens früh bedeckter Himmel und wir fürchteten schon schlechtes Wetter, aber es klärte sich gegen 11.00 Uhr plötzlich auf und dann war es auf einmal sehr heiß. Wir beschlossen, eine Fahrt längs der Loire zu machen und uns die verschiedenen Schlösser anzusehen. Von Vendome wieder nach Blois, wo wir das erste Chateau besichtigten; wir sind aber nur herumgelaufen und nicht rein gegangen, denn wir wollten ja noch weiter. Blois hat ein sehr gut restauriertes, riesiges Schloß.

Dann weiter nach unserer Karte die Nebenstrecke längs der Loire gesucht und nach einiger Zeit auch gefunden und nun stromabwärts bis Chenonceau. Das ist ein süßes kleines "Schloß der Damen", wo Cathérine de Medici lange Zeit gelebt hat. (Hätte ich auch gern gehabt). Auf der Fahrt dorthin jagte uns Felix plötzlich einen Riesenschreck ein. Nach einer Essenspause sprang er auf einmal nicht mehr an. Es half nichts. Da ich ja den Mechaniker in Gestalt meines Man-



nes dabei habe, machte ich mir keine Sorgen. H. P. überlegte kurz, und baute dann einen neuen Spritfilter ein. Aber immer noch kein Anspringen. Dann zerlegte er die Benzinpumpe, blies hinein und, welch Wunder, er sprang er wieder an.

Kurz vor dem Schloß Chenonceau nach einem Tankstop das gleiche Problem: Kein Benzin! H. P. hat ja alles dabei, also wurde die Benzinpumpe gewechselt. Danach lief er wieder problemlos bis kurz vor Tours, dort überquerten wir die Brücke über die Loire und bewegten uns auf der anderen Seite stromaufwärts. Alles lief glatt, bis kurz vor Blois. Mitten während der Fahrt ging er aus. Wiederum kein Benzin. H.P. öffnete die Benzinpumpe, eine Membrane im Pumpengehäuse ging nicht richtig in die Ausgangsstellung zurück, er stocherte mit dem Schraubendreher daran herum. Also am Straßenrand Benzinpumpe nochmals zerlegt und wieder zusammengebaut. Dann sprang er wieder an. Aber dann, oh

Schreck, hinten links ein großer Fleck auf dem Erdboden. H. P. stellte einen Wasserverlust fest. Diagnose: Lötstelle am Öl-Wasserkühler undicht. Wir hatten noch eine leere 1,5 Liter Wasserflasche, die konnten wir an einer Tankstelle mit Wasser füllen und H. P. kontrollierte von nun ab regelmäßig den Wasserstand und ergänzte gegebenenfalls den Vorrat. Da es inzwischen schon Abend geworden war, beschlossen wir in einem direkt an der Loire liegenden Restaurant etwas zu essen. Wir hatten von der Terrasse einen herrlichen Blick auf den träge dahin fließenden Fluß, der das einzige natur belassene Gewässer in Europa ist. Während des Essens immer die Sorge, ob Felix gleich wohl anspringt? Aber er machte keinen Ärger mehr. Das hätte noch gefehlt, ein vollbesetztes Lokal, und dann irgendwelche Zicken auf dem Parkplatz. Nein, nein, das wollte er wohl nicht; als wenn nichts gewesen wäre, schnurrte er mit uns nach Vendome zurück.

Fazit: Heute ein aufregender, aber trotzdem erlebnisreicher, wundervoller Tag. Wir bestellen uns noch ein Fläschchen Wein aufs Zimmer, und fielen dann todmüde ins Bett.

23. 7. 2004

(Vendome - Le Mans - Vendome - 224 km)

H. P. wußte, daß an diesem Freitag in Le Mans die Historic Classic beginnt und da Le Mans nur 80 km von Vendome entfernt ist, hatten wir schon vorher beschlossen, dorthin zu fahren. Man kommt ja nicht jeden Tag hin....

Am Morgen wiederum bedeckter Himmel, aber abermals um 11.00 Uhr Aufklären und dann wieder mal sehr heiß. Durch kleine, stellenweise wirklich schöne und saubere französische Dörfer fahren wir nach Karte bis Le Mans. Dort fanden wir auch relativ schnell die Rennstrecke. Ist sogar gut beschildert. Die Parkplatzsuche dauerte etwas länger, da uns die Ordnungskräfte von links nach rechts schickten, aber nach dreimaligen Hin- und Herfahren durften wir auf einer großen Wiese den Wagen abstellen, gegen eine Gebühr von 10,00 €. Nach den gestrigen Pannen hatten wir schon das Schlimmste befürchtet, aber Felix lief heute problemlos, ohne irgendwelches Bocken. Nur das Wasser musste regelmäßig nachgefüllt werden. Wir hatten inzwischen mehrere 1,5 Liter Plastikflaschen vorsorglich im Zimmer mit Wasser gefüllt, so daß dies kein Problem bedeutete. H. P. war ratlos, was wohl gestern los war. Aber was soll es, wir nahmen es so hin.

An der Rennstrecke kauften wir Eintrittskarten für diesen Freitag für 10,00 € plus einer Zusatzkarte für das Fahrerlager, (15,00 €) jeweils pro Person. Diese Investition lohnt sich wirklich. Für Leute, die sich für Historische Rennautos interessieren, ist Le Mans ein Muß. Die Rennfahrzeuge sind im Fahrerlager nach Klassen und Startnummern ordentlich nebeneinander aufgestellt und man kann ganz nah heran und auch mit den Fahrern oder Mechanikern reden. Wir waren gegen Mittag da und es liefen noch nicht so viele



Zuschauer herum, so dass wir von Alfa Romeo bis Porsche Prototyp, Sportwagen, Tourenwagen alles eingehend besichtigen konnten. H. P. war hin und weg. NSU-Fahrzeuge haben wir leider vergeblich gesucht, aber der ganz neue Audi A 6 war als "Medical Car" im Einsatz. Nach mehreren Stunden Herumlafen hatte ich die Beine bis unter die Arme und war es leid. H. P. wäre gern noch geblieben, aber gegen 17.00 Uhr konnte ich ihn endlich von den Autos wegziehen. Zurück folgten wir den Hinweisschildern Richtung Tours und landeten plötzlich auf der "Hunaudière-Geraden", wo am Straßenrand Männer damit beschäftigt waren, Umleitungsschilder aufzustellen, weil nach 19.30 Uhr die Rennfahrer über diese öffentliche Straße rasen. Wären wir nur eine halbe Stunde später zurückgefahren, hätten wir sicherlich einen riesengroßen Umweg fahren müssen. H. P. freute sich diebisch über diese Straße und gab kräftig Gas, aber die Geschwindigkeit von über 300 km/h, wie sie die Audi-Fahrzeuge bei den 24-Stunden fahren, haben wir nicht erreicht. Ich musste ihn bremsen und sagte zu ihm: "Du bist hier nicht in einem Rennfahrzeug!"

Dann etwas langsamer zurückfahren, diesmal über die Nationalstraße nach Vendome. Felix freute sich auch sichtlich und er schnurrte heute wieder wie ein Kätzchen. Wetter war gut, ich hatte einen kleinen Sonnenbrand auf und

viele Abgase in der Nase, und während der Hinfahrt sind wir von einem Rolls-Royce-Cabriolet mit englischer Zulassung winkend und hupend überholt worden. So viel Ehre macht richtig stolz!

24. Juli 2004

(Vendome - Vendome - 15 km)

Heute legen wir einen Ruhetag ein, wie bei der Tour de France, die wir abends immer im Fernseher angucken können. Morgens fahren wir bei strahlendem Sonnenschein zur Tankstelle und kaufen im sehr großen INTERMARCHE etwas zu trinken. Mich haben dort besonders die Auslagen interessiert: Es gibt alles von Salat bis Fleisch und Fisch SB-verpackt und eingeschweißt. Convenience nennt man das wohl Neudeutsch. Wir wunderten uns über das riesengroße Sortiment an Wurst und Käse, denn in unserem Hotel hatten wir bis heute noch keine Wurst bekommen. Lediglich auf Nachfrage zum Frühstück 4 Scheiben Käse, der nach nichts schmeckte. Und in den Bäckereien sind nur belegte Sandwiches im Angebot. Ich glaube, alle Franzosen leben nur von Baguettes.

Zum Essen selber möchte ich noch anführen, dass es in den Restaurants sehr, sehr teuer ist, eine Vorspeise bekommt man nicht unter 8,00 € und ein Hauptgericht nicht unter 11,00 €. Von diesem alleine wird man nicht satt, da die Franzosen immer ein Entrée zu sich nehmen. Es gibt verschiedene

Menü-Angebote für ca. 14,00 € - 16,00 € pro Person, bei denen man nach Belieben Vorspeise und Hauptgericht, oder Hauptgericht und Dessert zusammenstellen kann. Das Wasser dazu ist immer kostenlos. Bestellt man aber ein Mineralwasser, wird man gleich mit 4,50 € pro Flasche zur Kasse gebeten. Wein kostet immer 12,00 - 14,00 € pro Flasche und ein Glas Bier (0,25 l) ist unter 3,50 € nicht zu haben. Ausschließlich in den Restaurants zu essen ist also ein teures Vergnügen.

Anschließend fuhren wir zum Gare de TGV, der unweit von Vendome 1990 ganz neu errichtet wurde.

Ein riesiges Gebäude auf einem sehr gepflegten Gelände. Wir hatten Glück, an diesem Samstag hatte um 12.37 Uhr der TGV aus Tours kommend Richtung Paris-Montparnasse 2 Minuten Aufenthalt, und man konnte kostenlos den Bahnsteig betreten. Und dann kam er auch schon lautlos herangeoglitten. Es stiegen zahlreiche Reisende zu. Wir machten einige Fotos und schon fuhr er ganz leise wieder los, stark beschleunigend und rauschte hinweg. In 42 Minuten wird er in Paris sein.

Danach fuhren wir in die Innenstadt von Vendome und machten nochmals einen Stadtbummel. Heute durch einen anderen Park und dort fanden wir dann doch tatsächlich Hinweise auf die Städtepartnerschaft zwischen Gevelsberg und Vendome. Das Kunstwerk von

Walter Hoppe und den "Arbre de Jumelage", der 1977 von den Bürgermeistern Helmut vom Schemm und Robert Lasneau gepflanzt wurde. Er ist inzwischen riesig geworden. Außerdem 3 weitere Bäume, die 2001 gepflanzt wurden.

Samstag nachmittags wird wohl in Vendome allgemein geheiratet. Wir sahen allein 5 Brautpaare mit Gefolge, die in eine der vielen Kirchen eilten und sich danach im Park auf einer mobilen Treppe mit der gesamten Sippschaft von einem Fotografen ablichten ließen. Das Aufstellen auf dieser Treppe war immer mit großem Hallo verbunden, bis alle mal richtig standen usw....Den ganzen Tag über hatten wir herrlichen Sonnenschein, es war wieder sehr heiß. Abends gingen wir nochmals vom Hotel in die Innenstadt zum Essen und bereiteten uns auf die morgige Rückreise vor.

25. Juli 2004

(Vendome - Senlis - 306 km)

Ein bisschen wehmütig verließen wir bei strahlendem Sonnenschein unsere Partnerstadt und fuhren über die N10 Richtung Versailles. Heute am Sonntag waren keine LKWs auf der Straße, so daß das Fahren Vergnügen bereitete. Es war allgemein wenig Autoverkehr. Leider verloren wir in Chartres die N10 und waren dann plötzlich auf einer Landstraße Richtung Maintenon. Auch gut! Diese Fahrten durch die kleinen französischen Dörfer sind immer bemerkenswert. Man

sieht kaum einen Menschen. Ob sie wohl alle in der Kirche sind???. Wie dem auch sei, ich fragte an einer Tankstelle nach dem Weg nach Versailles über Rambouillet. Der Tankwart erklärte die Route und wir erreichten tatsächlich über Nebenstraßen den Ort Versailles. Zum Schloß ist dort nirgendwo etwas ausgeschildert, aber ich glaube, der ganze Ort gehört zum Schloß. Parken konnten wir direkt auf dem großen Parkplatz vor dem Schloß, der rappellvoll war. Die Ausmaße des Schlosses sind gar nicht zu beschreiben und die Menge der Besucher auch nicht. Hauptsächlich Japaner oder Chinesen o. ä.

Da wir schon vor 30 Jahren einmal das Schloß von innen besichtigt hatten, wollten wir uns heute nicht in die 80 - 100 m langen Warteschlangen an den Kassen einreihen und ging nur außen herum und fotografierten, anschließend in den Garten, wofür man jetzt auch Eintritt bezahlen muß. Wir bewunderten die Blumenpracht nur von außen und gingen langsam zu unserem Felix zurück.

Anhand unserer Karte suchten wir uns den Weg um Paris herum; wir wollten auf die nördliche Umgehung, da von Süden her die letzte Etappe der "Tour de France" einradelte. Nach einigem Hin und Herfahren gelang es uns, auf die nördlich Umgehung zu fahren und damit begann das große Autorennen: 6-spurige autobahnähnliche Straße, alle rasen wie verrückt, keiner nimmt Rücksicht auf den anderen,



geschweige denn auf unseren kleinen Spider.

H. P. rast wie wahnsinnig mit, ("bevor sie uns hinten drauf fahren!"). Ich fürchte um mein Leben und dann noch durch 7 Tunnel. Ich halte mir die Ohren und stellenweise die Augen zu. Dazu immer der Gedanke im Hinterkopf: "Wenn jetzt die Benzinpumpe noch mal Ärger macht!" Zu allem Stress flog plötzlich eine etwas größere Plastiktüte von der Straße hoch und "wie der Deibel es will" genau vor die vorderen Lüftungsgitter und das bei ca. 30 Grad Außentemperatur. H. P. trifft fast der Schlag. Was nun??? Die Tüte muß weg!!! Sonst wird der Spider zu heiß. Wo anhalten? Endlich, endlich, vor uns ein Stück Standstreifen. Ich schreie: "Paß auf, dass Du nicht überfahren wirst." H. P. springt raus, reißt die Tüte weg und fällt erleichtert wieder in den Sitz. Ich bin wieder mal klatschnaß geschwitzt. Uff, war das eine Aufregung! Nun weiter in dem Rennen bis zur Ausfahrt Porte de la Villette, (ich bin heilfroh) und dann auf der N2 Richtung Senlis. Vorbei am Flughafen "Le Bourget" wo eine Ariane-Rakete mit Abschussrampe als Ausstellungsstück steht, die kann man von der Straße aus sehen. Weiter auf der N2 zum Flughafen "Charles de Gaulle". Dort biegen wir rechts ab, um uns das Gelände anzusehen. Der Flughafen ist riesig, ich glaube, so groß wie Düsseldorf und Frankfurt zusammen. Man fährt mitten durch, ganz nah an den großen Maschinen vorbei, aber das Anhalten außerhalb der Parkzonen ist bei Strafe untersagt. Leider fanden wir aus dem Straßengewirr (es geht immer im Kreis) erst nach einiger Zeit heraus, ich dachte schon, wir müssten die Nacht mit Kreisfahrten verbringen; aber plötzlich war die Ausfahrt ganz einfach und der restliche Weg nach Senlis ein Kinderspiel. Ankunft gegen 18.00 Uhr im Hotel.

Beide waren wir etwas geschafft, aber nach dem ersten Bierchen ging es uns schon wieder besser.

Ein besonderes Lob an Felix, der uns bei diesem Autorennen nicht im Stich gelassen hat.

26. Juli 2004

(Senlis - Celle (B) - 276 km)

Heute Morgen regnet es, man kann es gar nicht glauben, wo es doch gestern Abend noch so schön war. Kalt ist es auch noch dabei. Wir müssen zum ersten Mal unsere langen Jeans anziehen und genießen das bis jetzt beste Frühstücksbüffet unserer Reise. Danach fahren in Richtung Compiègne, das ca. 38 km von Senlis entfernt ist. Im Ort frage ich behutsam einen Passanten nach dem Waggon. Der kapiert sofort und erklärt uns den Weg dorthin. Natürlich steht der Waggon nicht mitten in der Stadt, wie dumm von uns, sondern in einem Wald, ist ja auch allgemein bekannt, dass in dem Wald von Compiègne 1918 der Versailler Vertrag und 1940 der Waffenstillstand zwischen Deutschland und Frankreich unterzeichnet wurde. Wir finden den Weg auch sofort, dank der guten Beschilderung und sind überrascht, wie groß und umfangreich die Gedenkstätte ist. Eine riesige Lichtung in einem riesigen Wald und darin die Stellen durch Betonquader markiert, wo der deutsche und französische Waggon 1918 gestanden haben. Der Versailler Vertrag wurde natürlich in dem französischen Waggon unterzeichnet. Eben diesen Waggon hat Hitler dann im Juni 1940 für die Unterzeichnung des Waffenstillstands wieder herankarren lassen und die Franzosen darin vorgeführt. Dann wurde der Waggon nach Berlin geschafft und im Lustgarten ausgestellt, bis ihn 1945 amerikanische Bomben zerstörten. Der Waggon selber steht heute in einem Haus, das gleichzeitig ein Museum ist. Wer sich für Geschichte interessiert, sollte dieses Museum unbedingt einmal aufsuchen. Was dort an Bild- und Tonmaterial zusammengetragen wurde, ist sehenswert. Natürlich ist es so, dass die Berichterstattung schon etwas einseitig ist. Aber trotzdem empfehlenswert.

Um noch mal auf den Waggon zurückzukommen: Der in dem Museum stehende Waggon ist ein Nachbau, da wie erwähnt, der echte Waggon zerstört wurde. Die Reste sind im Sommer 1945 nach Thüringen gebracht worden und dort hat

ihn ein Zahnarzt 1992!!! wieder entdeckt. Leider war er total zerstört, erhalten sind noch zwei Teile, die in dem Museum ebenfalls ausgestellt sind. Ein kleines, feines Museum. Dienstags hat es Ruhetag. Was hatten wir doch wieder für ein Glück, denn heute war Montag.

Nach der Besichtigung fahren wir über Soissons, Laon und dann weiter über Nebenstraßen durch die französischen Ardennen bis nach Fumay. Dann weiter über Givet nach Celles in Belgien, wo wir im vergangenen Jahr beim Int. NSU-Treffen ein Zimmer gemietet hatten. Wieder waren die kleinen Dörfer alle ziemlich menschenleer.

In Celles angekommen suchten wir das Hotel vom letzten Jahr. Der Inhaber erinnerte sich an uns und hatte auch ein Zimmer frei. Den Tag ließen wir bei einem schönen Abendessen ausklingen.

27. Juli 2004

(Celles - Gevelsberg - 367 km)

Morgens lachte die Sonne vom Himmel. Wir hatten gut geschlafen, da Celles ein ganz ruhiges Örtchen ist. Wir starteten gleich offen und fahren zügig durch die belgischen Ardennen über Rochefort nach Spa (eigentlich wollten wir noch eine Runde auf der Rennstrecke drehen, aber sie war gesperrt.). In den belgischen Ardennendörfern sind an sehr vielen Stellen Kriegergedenkstätten und es ist amerikanisches Kriegsgerät an den Straßen ausgestellt.

Von Spa aus nahmen wir die Richtung nach Eupen, dann über Roetgen, Bergheim, Düsseldorf, Wuppertal nach Hause.

Fazit:

- Insgesamt sind wir 2710 km gefahren. H. P. hat mich sicher kutschiert.
- Frankreich ist das Land der vielen Kreisverkehre.
- Es war eine ganz tolle Reise und unser Felix hat uns bis auf den Donnerstag an der Loire
- und den ständigen Wasserverlust keine weiteren Probleme gemacht.
- Heute (7. 8. 04) habe ich nach 40 Jahren eine erste E-Mail von der Tochter Picard erhalten.